

# Mal sehen, was passiert

## Jazzige Klangmeditation: Das Pablo Held Trio begeistert beim Beethovenfest-Debüt in der Harmonie

VON THOMAS KLIEMANN

Das Kölner Pablo Held Trio war schon wiederholt in Bonn. Aber noch nicht in der Harmonie. Das Debüt in Endenich und beim Beethovenfest lief ab, wie man es bei diesem Klasse-Trio kennt und schätzt: Seit 2008 gehen der Pianist Paul Held, der Kontrabassist Robert Landfermann und Jonas Burgwinkel am Schlagzeug ohne festen Plan auf die Bühne.

Das war auch in Endenich so: „Wir haben keine Setlist, wissen nicht, was passieren wird, wir nehmen uns nichts vor und warten auf Inspirationen durch euch“, stimm-

te Held sein Publikum ein. Sie hätten rund 40 Stücke im Fundus, daraus werde gespielt – zwei Sets, in denen die Stücke bruch- und pausenlos ineinander übergehen, zwei Suiten, die die Besucher der ausverkauften Harmonie tief und intensiv in den Kosmos des Trios eintauchen ließen. Als ginge es darum, sich erst zu sortieren, stellten die Drei erste Klangsequenzen und rhythmische Fetzen quasi zusammenhanglos in den Raum – bis Landfermann die Initiative ergriff, eine Kontur formte und das Tempo definierte und seine Mitstreiter zum Einsteigen animierte. Markenzeichen des Held Trios ist dieses sicheres Einverständnis: Man



Debüt in der Harmonie: Pablo Held Trio .

FOTO: BARBARA FROMMANN

hört, reagiert, achtet aufeinander. Die Stücke funktionieren nicht wie akkurat getaktete Nähmaschinen. Sie sind fragil, atmende Konstrukte, leben von Pausen, Brüchen der

Kontinuität, drohen bisweilen auseinanderzufallen. Es ist wirklich spannend, diese Momente weiterer Freiheit und improvisatorischer Individualität zu erleben – und

dann die Augenblicke, in denen sich die Drei in einer festen musikalischen Struktur wieder zusammenfinden.

Der 30-jährige Jazzpianist Held ist einer der ganz Großen seiner Generation, fantastisch, wie er unangeregt, geschmeidig und konzentriert seine Themen entwickelt, wie er das sanfte Fließen immer wieder durch schroffe Akkorde und rhythmische Brüche umleitet. Landfermann (Jahrgang 1982) agiert in diesem Trio als Scharnier, spielt sich mal mit Held die Bälle zu, mal interagiert er trickreich mit Burgwinkel. Letzterer ist ein Ereignis. Der 1981 geborene Schlagzeuger ist gefragt wie kaum ein ande-

rer – ein Dutzend Projekte, in die er involviert ist, belegen das. Burgwinkel bringt sein Schlagzeug als drittes Melodieinstrument ins Spiel, seine Fantasie beim Ersinnen neuer Klangquellen ist grenzenlos – und sein Temperament und Taktgefühl umwerfend. Mit einem unglaublichen Furioso, das durch düstere Moll-Akkorde am Piano, die fahlen Flageolett-Töne vom Bass und leichtes Besenscharren auf der Snare Drum eingeleitet worden war, setzten die Drei einen markanten Schlusspunkt – nach fast zwei Stunden jazziger Klangmeditation. Als Zugabe gab es das verträumte Titelstück des 2016er Albums „Lineage“.